

# Ein hohes, aber erklärbares Defizit

Reformierte Zürcher Synode verabschiedet Rechnung 2010 und empfängt Gottfried Locher

**SEK-Ratspräsident Gottfried Locher hat am Dienstag vor der Zürcher Synode für mehr reformierte Klarheit und Verbindlichkeit plädiert. Die Synode genehmigte ausserdem die Jahresrechnung, die bei einem Ertrag von 102,5 Millionen mit einem Defizit von 5,85 Millionen Franken schloss.**

Stephan Landis – Der hohe Aufwandüberschuss liegt rund 4,9 Millionen Franken höher als budgetiert. Dies lässt sich aber aus einem äusseren Faktor erklären: Für das Budget wurden bei den Pfarrlöhnen die Zahlen der Staatsbuchhaltung übernommen, die bis Ende 2009 zuständig war. Nicht berücksichtigt wurde, dass die Löhne dort netto, unter Abzug der Mietwerte, verbucht wurden. Die Synode zeigte Verständnis und verabschiedete die Rechnung ohne Gegenstimme.

Ausführlich beschäftigte man sich mit dem Jahresbericht. Dabei

ergaben sich Streiflichter auf aktuelle Brennpunkte. Auf das Tagungszentrum Boldern etwa: Dessen Trägerverein will einen Liegenschaftsverkauf anstreben und so zur Finanzierung des Bildungsbetriebs an anderem Ort beitragen. So habe man eine realitätsnahe Diskussion eröffnet, kommentierte Kirchenrätin Jeanne Pestalozzi. Die Marke Boldern mit ihrem innovativen Image sollte nicht verlorengehen. Beim künftigen Verhältnis zur Landeskirche aber gibt es Gesprächsbedarf. Im gleichen Zusammenhang berichtete Kirchenrat Daniel Reuter über die Planung einer reformierten Stadtakademie, die den Protestantismus in den Städten profilieren könnte.

## Chancen hinter der Bedrohung

Einen Schwerpunkt der Synode bildete die Rede Gottfried Lochers, der seit Anfang Jahr den

Rat des Kirchenbundes präsidiert. Er plädierte dafür, die unangenehmen Diagnosen eines Sprach- und Bedeutungsverlusts der Kirche als Augenöffner zu nutzen. Hinter Bedrohung und Verlust seien nach dem «staatlich subventionierten Winterschlaf» neue Chancen in der pluralistischen Gesellschaft zu suchen. Locher sprach von Besinnung auf das Wesentliche, Bedarf nach Klarheit und Verbindlichkeit und einem gemeinsamen evangelisch-reformierten Wort.

Im Rahmen der Dienstagssynode wurde bekanntgegeben, dass Kirchenrätin Jeanne Pestalozzi auf Ende der Amtsdauer zurücktritt. Kirchenrat Andrea Marco Bianca, der im März bei der Wahl ins Präsidium Michel Müller knapp unterlegen war, stellt sich dagegen bei den Neuwahlen im September für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung.

# AG: Mehr tun für ...

Fortsetzung von Seite 1

Zu reden gab der Bericht zum Projekt «Regionale Seelsorge». Eigentlich hatte der Kirchenrat den Auftrag gefasst, die Seelsorge in Heimen und Spitälern regional zu lösen, sei aber in weiten Teilen gescheitert, so Michael Rahm von der GPK. «Die Regionalisierung ist nicht erreicht, obwohl die Projektleitung gut gearbeitet hat.»

Für die Kirchgemeinden sei das Projekt freiwillig gewesen, sagte Myriam Heidelberger. «Wir konnten es nicht umsetzen.» Die Werkzeuge dazu warten mit dem längst gesprochenen Geld auf Seelsorgeprojekte, die zwischen Kirchgemeinden erarbeitet werden.

## Religion nicht nur Mädchenfach

In seinem Bericht zum Postulat «Religion darf nicht nur Mädchenfach sein» bestätigte der Kirchenrat, im Aargau würden die jüngsten Primarschüler zu 95 Prozent von Katechetinnen unter-

richtet. In den letzten zehn Jahren ist nur ein Mann als Katechet diplomiert worden. Grund sind wohl die Katechetik-Kleinpensen. Es gibt jedoch Massnahmen anderer Art: Vater-Kind-Programme etwa werden im Aargau über Kirchengemeindengrenzen hinweg beworben. Die Gemeinden

sind eingeladen worden, für Lager und andere Projekte Männer als Leiter zu gewinnen. Pfarrer Jürg Hochuli regte an, kirchlichen Unterricht bubengerechter zu gestalten: nicht immer drinnen, sondern auf dem Feld oder in der Tiefgarage. Auch sollten Väter punktuell einbezogen werden.



Primarschüler werden meist von Frauen in Religion unterrichtet: Club 4 in Dietikon ZH.

## Namen

**Karl Flachsmann**, der früher Pfarrer in Altdorf UR war und nach dem Ruhestand in Neuheim ZG lebte, ist im Mai mit 71 Jahren gestorben.

Drei Theologen wird am 30. Juni der erste «Ratzinger-Preis» verliehen, der laut Pressekonferenz im Vatikan «für Verdienste in Theologiearbeit» vergeben wird. Der Preis ist mit 50 000 Euro dotiert. Preisträger sind **Maximilian Heim**, Abt des österreichischen Zisterzienserklosters Heiligenkreuz, der italienische Professor **Manlio Simonetti**, Laie und Experte für antike christliche Literatur und Kirchenväter, sowie der spanische Fundamentaltheologe **Olegario González de Cardedal**.

## Dialog mit Nichtgläubigen

RP – Einen stärkeren Dialog mit Nichtgläubigen will der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nikolaus Schneider. Hierfür sei, so Schneider laut der Nachrichtenagentur «Idea», der evangelische Kirchentag in Dresden ein positives Beispiel gewesen. In einem weitgehend konfessionslosen Umfeld habe niemand den Menschen den Glauben «übergestülpt». Die Kirche freue sich über Gespräche mit Skeptikern. Schlechte Erfahrungen mit der Kirche müssten diskutiert werden.

## Spendenparlament

ref.ch – Das Zürcher Spendenparlament hat am 9. Juni zum 10. Mal Geld an Projekte und Institutionen vergeben, die sich um Integration in Zürich und Umgebung bemühen. Total wurden 75 000 Franken an 15 Projekte vergeben. Der grösste Betrag, 15 000 Franken, ging an das Züriwerk für sein Projekt «Züriwerk machts» in Oerlikon. Den niedrigsten Betrag, 1320 Franken, bekommt das Jugendrotkreuz Zürich für seine «Discover Zürich»-Führungen. Diese bringen finanziell schlechter Gestellten kostenlose Kulturangebote in Zürich nahe.

## Wochen-Umfrage auf ref.ch

RP – Schönheitsbehandlungen für Kinder – geht das zu weit? Die Wochen-Umfrage auf ref.ch polarisierte. Die vorgegebenen Antworten «Etwas Creme und kurze Nägel schaden sicher nicht» und «Man muss generell gegen den Schönheitswahn vorgehen» hielten sich mit je einem Drittel der Stimmen die Waage. Nimmt man allerdings die Antwort «Das Angebot konditioniert die Kinder auf falsche Werte» dazu, überwoog die Skepsis deutlich. Bei dieser Antwort gab es 25 Prozent Zustimmung. Total wurden 70 Stimmen abgegeben.